

Kurz-Interview mit Praktikantin Jill Im Hof

In den letzten 6 Monaten hat Jill uns im Bereich Wohnen Internat und in der Arbeit mit den Lernenden tatkräftig unterstützt. Auch in unseren Aussenwohngruppen – Wohnen für junge Erwachsene – war sie eine grosse Hilfe. Man kann mit Sicherheit sagen: Sie wurde von den Lernenden, Bewohnenden und von den Kolleginnen und Kollegen sehr geschätzt.

Wir danken Jill für ihre tolle Energie, ihr Engagement und die Freude, die sie in unser Team gebracht hat! Wir wünschen ihr alles Gute für ihr weiteres Studium – wir sind sicher, dass sie noch viel bewegen wird.

Natürlich lassen wir Jill nicht gehen, ohne dass sie uns noch folgendes verrät:

Was war dein spannendstes Erlebnis im Praktikum?

Es gab im Praktikum sehr viele spannende Momente, deshalb fällt es mir schwer, einen einzigen „Highlight-Moment“ zu wählen. Wenn ich etwas herauspicken müsste, dann wäre es eher ein Prozess als ein einzelnes Ereignis: der Beziehungsaufbau.

Sei es mit den Lernenden, meinen Arbeitskolleg:innen oder grundsätzlich im Arbeitsalltag. Ich durfte selbst erleben, wie stark eine respektvolle, ehrliche und verlässliche Beziehung meine Arbeit beeinflusst, und wie viel leichter, ruhiger und wirksamer die Zusammenarbeit wird, wenn Vertrauen da ist. Ich bin sehr dankbar für jede neue Erfahrung und jede Begegnung, die ich sammeln durfte.

Welche Erkenntnis oder Fähigkeit nimmst du für deine weitere Arbeit mit?

Ein Zitat, das ich im Zusammenspiel von Praxis und Studium mitnehme (von meiner Supervisorin aus dem Studium, nach George Bernard Shaw), ist dieses:

„Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider. Er nimmt jedesmal neu Mass, wenn er mich trifft, während alle anderen immer die alten Massstäbe anlegen in der Meinung, sie passten auch heute noch.“

Ich übertrage das direkt auf meine Arbeit: Jeder Mensch und jeder Tag bringt neue Nuancen mit sich: Stimmung, Tagesform, Belastung, Motivation. Für mich heisst das, Begegnungen nicht vorschnell aus dem gestrigen Eindruck heraus zu deuten, sondern immer wieder offen hinzuschauen und neu zuzuhören. Auch wenn mich ein vergangener Moment verunsichert hat, möchte ich mir angewöhnen, nicht mit Zurückhaltung oder Distanz zu reagieren, sondern mit derselben Professionalität, Präsenz und einer frischen inneren Bereitschaft. Diese Haltung möchte ich in meiner zukünftigen Arbeit bewusst beibehalten.

Wenn du dein Praktikum in einem Wort beschreiben könntest – welches wäre es und warum?

Entwicklung – weil ich in diesen sechs Monaten auf mehreren Ebenen Entwicklung erleben durfte: bei mir selbst und im Alltag der Lernenden sowie der Bewohnenden der Aussenwohngruppen. Ich habe mich fachlich und persönlich weiterentwickelt, ich bin standhafter, selbstständiger und sicherer geworden, habe mehr Selbstvertrauen in meine Rolle als studierende der Sozialen Arbeit gewonnen und gelernt, Situationen flexibler anzugehen, statt mich an starre Abläufe zu klammern.

Gleichzeitig durfte ich Entwicklung bei den jungen Menschen miterleben, nicht immer als grosse, sichtbare Sprünge, sondern oft in den kleinen Schritten des Alltags: Verantwortung übernehmen, dranbleiben, sich auf Unterstützung einlassen, Entscheidungen treffen und Selbstständigkeit festigen. Bei den Bewohnenden der Aussenwohngruppen habe ich erlebt, dass Entwicklung häufig auch bedeutet, Stabilität zu halten, Routinen zu festigen und in herausfordernden Phasen wieder Sicherheit im Alltag zu gewinnen.

Im Februar 2026